Eine Kandidatur im Zeichen des Fairplays

Autor(en): **Bignasca, Nicola / Mudry, Jean-Daniel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **1 (1998-1999)**

Heft 3

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-992107

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine Kandidatur im

Bis zum schicksalhaften Datum des 19. Juni sind es nur noch wenige Tage. An diesem Tag nämlich wird in Seoul über das Schicksal der Kandidatur von Sion für die Organisation der Olympischen Spiele 2006 entschieden. Im Interview in «mobile» drückt der Generaldirektor des Kandidaturkomitees «Sion 2006», Jean-Daniel Mudry, seine Begeisterung und seinen Optimismus im Hinblick auf dieses Datum aus. Er äussert sich zudem zu unterschiedlichen, mit dem olympischen Ereignis zusammenhängenden Themen.

Nicola Bignasca

«*mobile*»: Wie fühlen Sie sich wenige Tage vor dem Entscheid über den Zuschlag der Olympischen Spiele von 2006?
Jean-Daniel Mudry: Auch wenn die Spannung in mir steigt, kann ich ruhig behaupten, dem Ereignis von Seoul mit Gelassenheit entgegenzusehen. Ich schlafe ruhig, und zwar auch deswegen, weil ich überzeugt bin, für die Förderung der Kandidatur von Sion das Menschenmögliche getan zu haben.

«*mobile*»: Sie bedauern keine der getroffenen Entscheidungen und der gewählten Strategien?
Jean-Daniel Mudry: Vielleicht bin ich unbescheiden, aber als Antwort auf diese Frage erlaube ich mir, auf ein Lied von Edith Piaf hinzuweisen: «Non, je ne regrette rien». Nein, ich bedaure den eingeschlagenen Weg nicht, weil er stets im Zeichen gesunder Prinzipien und tauglicher Methoden gestanden hat. Denn wir haben von Anfang an eine durch Fairplay, Seriosität, äusserste Sorgfalt im Detail und demokratisches Zusammenspiel geprägte Kandidatur angestrebt. Mit anderen Worten: Wir haben laufend die Zusammenarbeit und die Unterstützung der Bevölkerung und der direkt betroffenen Gemeinden gesucht.

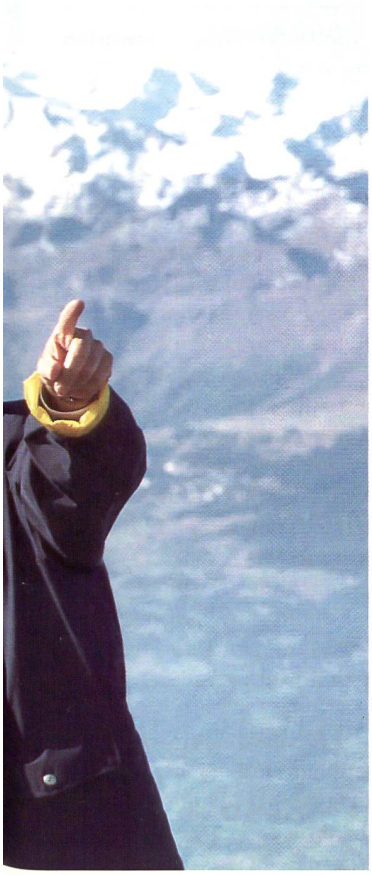
«*mobile*»: Es darf davon ausgegangen werden, dass die Arbeit ihre Früchte trägt. Der Kandidatur von Sion werden nämlich gute Chancen eingeräumt, insbesondere in Anbetracht des Berichts der Evaluationskommission des IOC. Welche Szenarien ergeben sich für unser Land, wenn die Olympischen Spiele von 2006 Sion zugeschlagen werden?
Jean-Daniel Mudry: Die Organisation der Olympischen Spiele von 2006 stellt für die Schweiz eine einzigartige Gelegenheit dar, während einer Zeitspanne von 16 Tagen ins Zentrum der Aufmerksamkeit der ganzen Welt zu rücken. Es ist wichtig, dass es der Schweiz gelingt, voll und ganz von der Wirkung dieses Ereignisses zu profitieren, und zwar auch vor und nach der Zeit, während der die Spiele stattfinden. Dies setzt einerseits voraus, dass das künftige Organisationskomitee die ganze Bevölkerung darauf vorbereitet, zu diesem Fest des Sportes in unserem Land zu stehen, und dass anderseits Projekte realisiert werden, in deren Genuss auch die künftigen Generationen kommen werden.

Foto: KEYSTONE/Fabrice Coffrini

Zeichen des Fairplay

«mobile»: Ein solches Projekt setzt eine gewissenhafte Vorbereitung und die Unterstützung von Seiten aller Kräfte des Landes voraus. Welches sind die Folgen einer allfälligen – und hoffen wir wahrscheinlichen – Organisation der Olympischen Spiele für die schweizerische Politik im Bereich des Sportes?
Jean-Daniel Mudry: Die Olympischen Spiele üben eine Katalysatorwirkung rings um den Sport aus, die Folgen für die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gegebenheiten unseres Landes haben wird. Die Privatwirtschaft lässt sich die Gelegenheit, sich im Rahmen der Förderung des Spitzen- und des Breitensports besser profilieren zu können, nicht entgehen. Bund und Sportverbände sind dazu aufgerufen, einen zusätzlichen finanziellen Beitrag zu leisten, um den jungen Talenten die Möglichkeit zu geben, sich auf die Teilnahme an Olympischen Spielen im eigenen Land vorzubereiten. Die Veränderungen in der schweizerischen Politik der Sportförderung werden minimal, aber wesentlich sein. Der Spitzensport wird als «Lokomotive» fungieren, wovon auch der Breitensport profitieren wird.

Jean-Daniel Mudry (rechts), Generaldirektor des Kandidatur-Komitees Sion 2006, zeigt in Bella-lui ob Crans Montana dem ehemaligen Bundesrat Flavio Cotti (links), einige der geplanten Wettkampfstätten der Olympischen Winterspiele 2006.



«mobile»: Die olympische Idee basiert auf einigen, von Baron De Coubertin formulierten Idealen. Von welchen dieser Grundsätze fühlen Sie sich besonders angesprochen?
Jean-Daniel Mudry: Das Ideal des Fairplay liegt mir sehr am Herzen. Es muss als Grundlage dienen, auf welche sich die ganze olympische Bewegung und die anderen olympischen Ideale wie der Friede und die Verständigung unter den Völkern abstützen. Ich kann mit Stolz behaupten, dass die Kandidatur von Sion von Beginn an auf die Karte Fairplay gesetzt hat. Unsere Bemühungen wurden anerkannt und geschätzt, und zwar auch von der Untersuchungskommission des IOC. Es ist offensichtlich, dass ein Ideal wie Fairplay ein dauerhaftes Engagement erfordert, um bestehen zu können. Die Organisation der Olympischen Spiele bietet eine gute Gelegenheit zur Förderung des Fairplay. Die Betätigungsmöglichkeiten sind vielfältig: Ich denke beispielsweise an die Anstrengungen zur Errichtung eines olympischen Dorfes nach Massstäben, welche die zwischenmenschlichen Kontakte unter den Sportlern sowie im Rahmen des Möglichen die Begegnungen mit dem Publikum fördern. Auch das kulturelle Programm, dessen Stellenwert zu oft unterschätzt wird, muss unter dem Zeichen des Fairplay durchgeführt werden. ▷

Die Meinung von Mudry zu:

Adolf Ogi: Ein nachahmenswertes Beispiel von Einsatz, Dynamik, Identifikation, Mut.

Internationales olympisches Komitee: Eine bedeutende sportliche Institution, die einer Erneuerung und einer Verjüngung bedarf.

Drei Lektionen Sportunterricht in der Schule: Dies stellt ein Minimum dar, das auf jeder Schulstufe durchgesetzt werden muss.

Doping: Ein Übel, welches sowohl im Spitzensport als auch im Breitensport beseitigt werden muss.

Kommerzialisierung: Sofern innerhalb klarer Grenzen, ein positiver Faktor für den Sport.

Extremsportarten: Ich frage mich, ob sie noch als Sport gelten können.

Körperkult: Die Suche nach dem Ästhetischen, die eine positive Seite haben kann.

Coubertin: Ein Idealist, der Förderer eines genialen Projekts, dessen Weiterführung unserer Zeit angepasst werden muss.

***«mobile»:* Für den Baron De Coubertin war die olympische Idee in erster Linie ein pädagogisches Projekt. Er wollte die Gesellschaft anfangs des Jahrhunderts ändern, und zwar über die Jugend. Sind Sie der Meinung, dass die olympische Idee auch heute noch eine pädagogische Funktion ausübt?**

Jean-Daniel Mudry: Der olympische Sport entfernt sich langsam, aber sicher von den Idealen von Coubertin. Es besteht die Gefahr, dass er zu einem Ort des Spektakels verkommt, wo sich Akteure zur Schau stellen und wo nur die Gesetze des «Business» gelten. Es ist offensichtlich, dass das internationale olympische Komitee «sich einen Ruck geben» muss, um diesen Tendenzen entgegenzuwirken. Die Sportverbände und die Schule spielen diesbezüglich eine entscheidende Rolle, haben sie doch das Potential und die Mittel, die erzieherischen Aspekte des Sports zu fördern, so beispielsweise den Respekt vor dem Gegner, den Mannschaftsgeist und die Verpflichtung auf ein Ziel hin.

***«mobile»:* Die Olympischen Spiele von 2006 könnten die ideale Plattform für die Lancierung von konkreten Projekten im Rahmen der «olympischen Erziehung» darstellen, so wie sie Baron De Coubertin beabsichtigte.**

Jean-Daniel Mudry: Das ist richtig, auch die Organisatoren der Olympischen Spiele können ihren Beitrag leisten. Wenn wir die Spiele von 2006 erhalten, werden wir uns bemühen, ein kulturelles Programm zur Förderung der erzieherischen Aspekte der olympischen Idee auf die Beine zu stellen. Viel kann auch in der Phase der Annäherung an die Olympischen Spiele getan werden. Sicherlich werden wir eine stattliche Gruppe von Mitarbeitenden bilden, welche mit der Information und der Verbreitung der olympischen Ideale in den Schulen, den Sportvereinen und den anderen Bereichen jugendlicher Aktivitäten betraut sein wird.

Ein grosser Kenner des Sports

Jean-Daniel Mudry, 55-jährig, zwei Söhne, hat sich von Berufs wegen stets um den Sport bemüht. «Für mich ist der Sport ein Synonym für Wohlbefinden und Gesundheit. Wenn ich nicht regelmässig Sport treibe, spüre ich dies unmittelbar auf körperlicher und psychischer Ebene.» Seine Erfahrung im Bereich des Sports ist sehr vielfältig: «Ich habe die Ausbildung als Fitness- und Militärsportleiter absolviert. Während einiger Jahre habe ich das Amt des Präsidenten des Leichtathletikklubs von Bellinzona inne gehabt. In dieser Funktion hatte ich Gelegenheit, einige wichtige Sportanlässe zu organisieren.» Bei der Armee war der Instruktionsoffizier dann Mitglied des internationalen Militärsportrates. Er definiert sich als «Idealist im Dienst der Gemeinschaft».

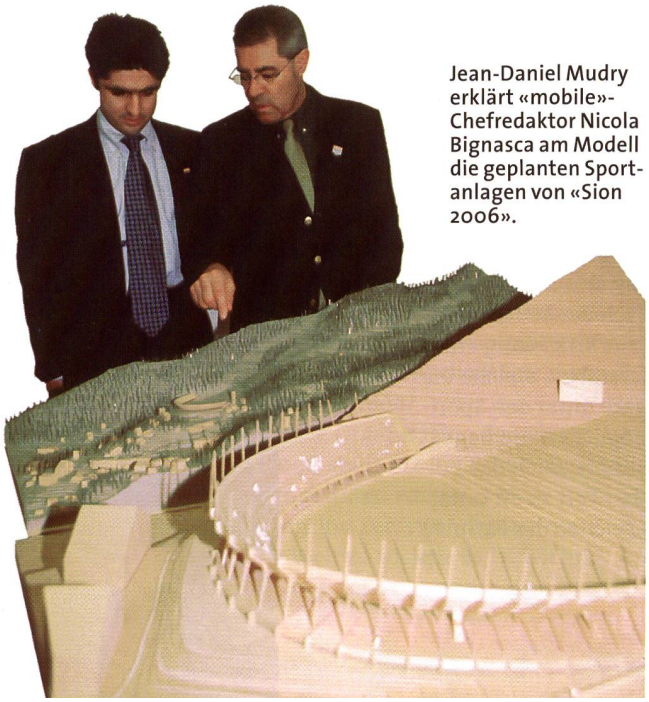
***«mobile»:* Welche Art von Unterstützung erwarten Sie von den Sportunterricht erteilenden Lehrkräften, von den Sportleitenden und Trainern?**

Jean-Daniel Mudry: Ich wünsche mir, dass sie den olympischen Geist von «Sion 2006» in ihren Sportunterricht aufnehmen und fördern. Das ihnen zur Verfügung stehende didaktische Instrumentarium ist vielfältig: Ich denke beispielsweise an die Möglichkeit, eine Unterrichtsreihe über die Geschichte des olympischen Sports zu organisieren, verbunden mit einem Besuch des olympischen Museums in Lausanne oder mit einem Besuch der Stätten, an denen die Olympischen Spiele von 2006 stattfinden werden.

***«mobile»:* Wenn Juan Antonio Samaranch am 19. Juni die Worte «Sion, Switzerland» verkünden sollte, wie werden Sie darauf reagieren?**

Jean-Daniel Mudry: Ich könnte den Mitgliedern des IOC zu ihrer Wahl einer Kandidatur, die von Anfang an im Zeichen des Fairplay stand und die durch eindrückliche Qualität besticht, nur gratulieren.

***«mobile»:* Ich danke Ihnen für diese bereichernde Begegnung und wünsche Ihnen und «Sion 2006» im Namen aller Leserinnen und Leser für den kommenden 19. Juni Hals- und Beinbruch.** m



Jean-Daniel Mudry erklärt «mobile»-Chefredaktor Nicola Bignasca am Modell die geplanten Sportanlagen von «Sion 2006».

Fotos: Armand Bussien